

I

Die Geburt des intellektuellen Lebens

und die Mission des Christentums

Vortrag

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Paris, 25. Mai 1906

Von allen mystischen Bruderschaften, die miteinander eng verbunden sind, trat besonders hervor im vierzehnten Jahrhundert die Rosenkreuzergesellschaft, die ihren Namen von Christian Rosenkreuz ableitete. Im vierzehnten Jahrhundert traten die okkulten Wahrheiten zurück hinter den materialistischen Strömungen. Wir müssen uns klar sein, daß die Entwicklung der Menschheit gesetzmäßig verläuft. Die letzten vier Jahrhunderte hatten gerade die Mission, in die physische Welt einzuführen. Das soll man begreifen und jenseits von Kritik und Tadel stehen. Die geschichtliche Notwendigkeit im Geistesleben soll man prüfen; und diese Notwendigkeit führte den Menschen hinaus in das physische Leben, auf den physischen Plan. Dadurch folgte die ungeheure Fülle von physischen Entdeckungen. Es mußte eine Zeitlang die geistige Kultur zurückgetreten sein. Gar zu gern imponiert der Mensch jetzt. Das Mittelalter war in bezug auf Seelenkultur ganz anders als jetzt; es hatte Menschen, die hineinschauen konnten ins okkulte Leben. Diese okkulten Fähigkeiten traten zurück, als die modernen Forschungsmethoden auftraten. Dieses Heraustreten war verknüpft mit einem wichtigen Ereignis, nämlich der Erfindung der Buchdruckerkunst.

Das Wissen wurde nun allen zugänglich.

Wir sollen erkennen, woraus alle religiösen Probleme entstanden sind. Einen Zeitpunkt gibt es, etwa ein Jahrtausend vor Christi Geburt, in dem ein gewaltiger Umschwung eintritt, der sich fixiert in einem besonderen Ereignis. Wenn Sie irgendeine gebräuchliche Darstellung europäischen Geisteslebens vornehmen, so beginnt sie immer bei Thales, Buddha, Pythagoras, Plato, die mit uns noch zusammenhängen; sie alle gehören diesem Zeitpunkte an. Es fällt in diesen Zeitpunkt hinein die Geburt dessen, was man intellektuelles Leben, Verstandeskultur nennt. Bis dahin gab es ein instinktiv-intuitives Leben. Das Nachdenken, das Herantreten an diese Dinge mit der Logik, das war vorher nicht vorhanden. Erst jetzt arbeitet sich die Menschheit zum intellektuellen Denken heraus.

Diese Oberströmung hängt mit einer wichtigen Unterströmung zusammen. Die materialistische Richtung weiß nichts von den schaffenden Kräften, die unten walten. Es fällt zusammen mit einem Ereignis von der größten Wichtigkeit, mit dem Übergang von der Nahehe zur Fernehe. Nahe Ehen sind diejenigen Heiraten, die sich zwischen Blutsverwandten abspielen, - dadurch wurde das intuitive Schauen gefördert, das astrale Schauen. Den Anfang der Fernehe charakterisieren die Sagen, indem sie erzählen: Aus einem anderen Stamme holen sich die Menschen Gattinnen. Bei den nordischen Völkern trat dieser Zeitpunkt etwas später auf. - Gudrunsage und Siegfriedsage. -

Die intellektuelle Kultur in ihrer Entstehung ist die Wirkung dieses Übergehens von der Nahehe zur Fernehe. Diejenigen, die das Band der Blutsverwandtschaft zerreißen, verwandeln das intuitive Anschauen in den Intellekt.

In dieser Zeit wurde aus dem Ätherleib des Menschen eine Zweiheit. Ein Teil des Ätherleibes wird selbständig, und er vermag jene Teile des Gehirns zu versorgen, die den Intellekt bewirken. Nun handelt es sich darum, diese Selbständigkeit noch mehr zu entzünden. Der Einschlag, den

das astrale Leben erhält, ist die Entstehung des Christentums. Die ganze Gefühlswelt, Schmerz und Leid des Menschen, wurde verändert. Der Übergang zum intellektuellen Leben hat eine wesentliche Vertiefung erfahren. "Wer nicht außer acht läßt Weib und Kind, Schwester und Bruder, kann nicht mein Jünger sein," ist ein höchst bedeutender Satz, und es ist die Formulierung dessen, was sich damals abgespielt hat.

Neben dem Christentum, das sich in Kirchen festsetzte, gab es immer ein solches, das sich auf diesem Fundament gegründet hat, das Rosenkreuzertum. In der Kirche hatte sich festgesetzt der Geist der alten Organisation; mit dem individuellen, freien Christentum tritt das eigentliche Christentum heraus und macht die Worte Christi wahr: "Wer nicht außer acht läßt Weib und Kind, Bruder und Schwester, der kann nicht mein Jünger sein". Was geschieht, wenn diese Worte wahr gemacht werden? Nicht eine Periode der Herzlosigkeit tritt ein, sondern über dem, was bis jetzt Zusammenhänge geschaffen, über der Blutsverwandtschaft wird eine intellektuelle Gefühlswelt aufgebaut, in der das reine Menschentum sich ausdrücken kann. Die Zukunft wird die Intuitionen wieder bringen, aber in bewußter Form. Was früher der Stamm leistete, wird später das Individuum leisten. Bereichert durch das intellektuelle Leben werden wir hinaufsteigen zum spirituellen Leben.

Worin liegt das, was man im wahren Sinn die spirituelle christliche Liebe nennt? Vorher war sie nicht möglich. Die christliche Liebe ist die geistige, und deshalb setzt sie etwas anderes voraus. Heute ist der Mensch geneigt zu sagen, sobald man mit Begriffen der Weisheit an ihn herantritt, nimmt man ihm, was das Gefühlsmäßige ausmacht. Das Paulinische wird von den Theologen unserer Zeit ausgemerzt; das Begriffliche, Gelehrte wollen sie nicht. Sie wollen nur das Einfache, Schlichte beibehalten. Der "schlichte Mann aus Nazareth" ist nicht derjenige, der mit dem Kosmos zusammenhängt.

Wodurch unterscheidet sich das, was Christus gegeben hat, von dem anderer Propheten? Durch seine Reife. Nicht dadurch

ist das Christentum so tief, daß es im Anfang des Gefühlslebens steht, sondern es ist tief durch seine Reife. Was im Christentum als Weisheit liegt, muß wieder herausgehoben werden: als Theologie im Mittelalter, als Theosophie hat es seine Mission für die Zukunft.

Eine Zeit steht bevor, in der die Menschheit diese "Sophia" aus sich hervorbringen wird. Die theosophische Periode wird daher auch die völlige Befreiung der Individualität sein. Diese Weisheit hat das Christentum noch embryonal in sich, denn sie ist nicht eine Religion der Toten sondern der Lebendigen, die fruchtbringende Interpretin des Christentums für die Zukunft. Im Übergang zu einer neuen Epoche stehen wir, die gewissermaßen die Umkehr bildet von dem Zeitpunkt, den wir im Anfang erwähnt haben. Es ist die Zeit der Geburt des intellektuellen Lebens. Es findet sich im Mythos das Herausscheinen der astralen Vision, Abspiegelungen kosmischer Ereignisse.

- - - - -